

Friedenstein-Stiftung entdeckt Bauhaus-Schätze Made in Gotha bei

100 Jahre Bauhaus: Die Stiftung Schloss Friedenstein kauft und präsentiert Objekte der Künstlerin Marianne Brandt. Unter dem Titel „Brand(t)neu“ sind Klassiker des modernen Designs bis 28. Juli im Herzoglichen Museum zu sehen.



15 Objekte, die Bauhaus-Designerin Marianne Brandt während ihrer Zeit beim Gothaer Ruppelwerk entworfen hat, bereichern die Sammlung der Stiftung Schloss Friedenstein. Julia Horn (im Bild) hat die Gestaltung der Vitrinen kuratiert. Foto: Franziska Gräfenhan

Gotha. Ein Aschenbecher, zwei Keksdosen, ein Kerzenständer, Kaffeemaschinen und viele weitere Gegenstände des täglichen Gebrauchs: Eine Sammlung ganz besonderer Haushaltswaren ist seit Freitag im Herzoglichen Museum der Stiftung Schloss Friedenstein in Gotha zu sehen. Unter dem Titel „Brand(t)neu“ werden bis Ende Juli fünfzehn ausgewählte Design-Klassiker der Bauhaus-Künstlerin Marianne Brandt gezeigt, die sie während ihrer Zeit bei der Gothaer Metallwarenfabrik Ruppelwerk GmbH von 1929 bis 1932 schuf.

„Es ist großartig, dass die Stiftung nun im Besitz dieser herausragenden Stücke ist“, freute sich Direktor Tobias Pfeifer-Helke über die Objekte, die den Bestand der Sammlung zur Klassischen Moderne bereichern. Zum Jubiläumsjahr des Bauhauses ist es der Stiftung gelungen, die seltenen Ruppel-Objekte zu erwerben. Unterstützt wurden die Ankäufe vom Freistaat Thüringen und dem Verein Freundeskreis Kunstsammlungen Schloss Friedenstein .

Entdeckt bei Ebay , von da an geht's weiter wie im Krimi

In den vergangenen zehn Monaten hatte sich Timo Trümper, Direktor für Wissenschaft und Sammlungen der Stiftung, mit Unterstützung von Industrieformgestalter Klaus Blechschmidt darum bemüht, die berühmten Bauhaus-Ikonen made in Gotha in die Kreisstadt zurückzuholen. Begonnen hatte ihre Suche mit einem Zufallsfund im Internet. „Ein Regisseur aus Rom hatte zwei sehr seltene Kerzenständer bei Ebay zum Verkauf angeboten, die von Marianne Brandt für das Ruppelwerk entworfen worden waren“, blickt Klaus Blechschmidt zurück. Nach der Entdeckung nahm er unverzüglich Kontakt zur Stiftung auf, um diese von einem Ankauf der Objekte zu überzeugen. „Von da an ging es weiter wie im Krimi-Film“, sagt

Trümper und bezieht sich damit unter anderem auf die Übergabe der wertvollen Fracht in einem Schnellrestaurant am Frankfurter Flughafen.



... Der Kerzenleuchter stammt ebenso von Marianne Brandt. Sie hatte mit ihren Entwürfen das Sortiment des Gothaer Ruppelwerkes grundlegend verändert. Foto: Franziska Gräfenhan

„Die Leuchter sind besonders kostbar, vor allem, da nur zwei weitere dieser Art bekannt sind“, erklärt Trümper. Auch bei einem Aschenbecher, der über einen Galeristen angekauft wurde, handelt es sich um ein seltenes Einzelstück. „Eines der herausragenden Objekte ist weiterhin eine Kaffeemaschine, die wir vom Industriemuseum Chemnitz übernommen haben“, sagt Trümper. Die Preise für jedes dieser Objekte bewegen sich im höheren dreistelligen Bereich. Ihr Wert wird dabei jedoch nicht nur durch die Seltenheit bestimmt, sondern auch durch die gestalterische Qualität, die in jedem einzelnen zum Ausdruck kommt. „Marianne Brandt hat den Kitsch vertrieben“, sagt Trümper und spielt damit auf die revolutionären Ideen der Leiterin der Entwurfsabteilung für Bedarfs- und Massengüter an.

„In ihren Arbeiten hat die Künstlerin alle für das Bauhaus typischen Grundformen vereint“, sagt Julia Horn. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Schloss Friedenstein hat die Gestaltung der Vitrinen kuratiert. Der Charakter der Objekte ergibt sich für sie vor allem aus den geometrischen, schlichten Formen, die sich in den Stücken wiederfinden. „In einem Objekt wie dem Zigarettenkasten ist zugleich das Dreieck, der Kreis und das Rechteck enthalten“, erklärt sie. Dabei seien Einzelteile durch Farben oder Materialien von der Grundform abgesetzt.

Bauhaus-Objekte flankieren Oskar-Schlemmer-Schau

Neben dem Zigarettenkasten ist auch einer der beiden Kerzenleuchter im originalen Fundzustand zu sehen. Die raren Bauhaus-Objekte flankieren ab Ende April zuerst die Jahresausstellung „Oskar Schlemmer. Das Bauhaus und der Weg in die Moderne“ im

Herzoglichen Museum, bevor sie ab Mitte November Teil der Schau „Inspiriert von Bauhaus – Gotha erlebt Moderne“ im Kunstforum werden.

In Zukunft sollen die Ruppel-Objekte dann einen festen Platz in der historischen Dauerausstellung auf Schloss Freidenstein finden. Bis dahin könnte sich der Bestand jedoch noch erweitern. „Wir haben schon ein weiteres Spitzenobjekt ins Auge gefasst“, verrät Timo Trümper. Eine Teedose aus der Feder Marianne Brandts sei bereits für die Stiftung reserviert.

„Brand(t)neu“, Herzogliches Museum Gotha, 15. März bis 28. Juli, täglich 10 bis 16 Uhr
Franziska Gräfenhan / 16.03.19